

*Dušková, Lucie: Vytváření socialistické noci. Společnost, představy a každodennost v Československu 1945-1960 [Die Gestaltung der sozialistischen Nacht. Gesellschaft, Ideen und Alltag in der Tschechoslowakei 1945-1960].*

NLN, Praha 2023, 309 S., Abb., ISBN 978-80-7422-927-5.

Mit der „sozialistischen Nacht“ hat Lucie Dušková für ihre Dissertation, die nun in Buchform vorliegt, ein außerordentlich anspruchsvolles Studienobjekt gewählt, das eine ganze Reihe konzeptioneller und methodologischer Herausforderungen und Risiken in sich birgt. Zugleich handelt es sich um ein Thema mit großem Potenzial. Es ermöglicht, die gewöhnlichen Betrachtungen über den Staatssozialismus hinter sich zu lassen und zu eruieren, wie er im Konflikt mit der Welt der natürlichen Erscheinungen funktionierte. Der Wechsel von Tag und Nacht, die Abfolge der Jahreszeiten, die Unbeständigkeit des Wetters und auch die sterbliche Natur des Menschen standen aufgrund ihres zyklischen Wesens außerhalb der Kontrolle der Parteidiktatur und stellten deren lineare Welt, die vom Plan und der Ideologie bestimmt waren, auf eine Belastungsprobe. Es ist erstaunlich, dass abgesehen von einem kurzen Text zur Budapester Nacht im Sozialismus die „dunkle“ Hälfte des Staatssozialismus bislang nicht thematisiert wurde. Die Autorin geht von der eta-

blierten Disziplin der „Night Studies“ aus und weist nach, dass alle politischen Regime in größerem oder geringerem Maß danach streben, zumindest eine partielle Kontrolle über die soziale Dimension von Nacht und Dunkelheit zu erlangen. Dušková setzt sich dann das Ziel, zu enthüllen, was an der „sozialistischen Nacht“, genauer: am staatssozialistischen Versuch, ein eigenes „Nachtregime“ zu erschaffen, spezifisch war.

In dem Bestreben, diese große Frage zu beantworten, beschränkt die Autorin ihre Untersuchung auf die ersten 15 Jahre des Staatssozialismus mit einem etwas willkürlich wirkenden Endpunkt 1960, dem Jahr der Annahme der sozialistischen Verfassung. Räumlich grenzt sie ihr Feld nahezu ausschließlich auf Prag ein. Die zentrale Quelle des Buches ist das Kino der Nachkriegszeit, das einer Inhaltsanalyse unterzogen wird und Belege für die Realien der Zeit liefert. Das hauptsächliche Gegengewicht zu den ideologischen Konstruktionen des Filmschaffens bilden Materialien aus dem Archiv der Sicherheitskräfte (Archiv bezpečnostních složek, ABS) wie Dienstbücher, Vernehmungsprotokolle und Ermittlungsakten, die die Autorin gegen den Strich liest und dazu nutzt, den Eigensinn des Prager Nachtlebens zu studieren. Nur am Rande zieht sie auch die Presse heran, namentlich das populäre Blatt „Večerní Praha“, sowie Erinnerungsliteratur.

Dušková widmet sich vier Hauptthemen der Geschichte der sozialistischen Nacht, die zwischen den ideologischen Ambitionen der Parteidiktatur und der alltäglichen bzw. nächtlichen Praxis oszillieren. Der erste Teil des Buches behandelt die symbolischen Bedeutungen der Nacht und der Dunkelheit in der binären Opposition zur Symbolik des Tags und des Lichts und zeigt, wie diese Symbolik an religiöse und aufklärerische Traditionen anknüpfte, zugleich aber auch den semiotischen Bedürfnissen des neuen Regimes diene, den Kontrast zwischen Vergangenheit und Zukunft sowie zwischen dem Westen und dem Osten darzustellen. Die Zielsetzung, die staatssozialistische semiotische Welt zu dekonstruieren, wird hier nicht ganz erfüllt. Wie in vielen anderen derartigen Versuchen haben wir es auch hier mit einer Art semiotischem „reverse engineering“ zu tun, wo wir statt einer Dekonstruktion eine bloße Rekonstruktion der semiotischen Welt des Sozialismus erhalten, die den ursprünglichen Intentionen des Regimes nur sehr wenig hinzufügt.

Größere Plastizität gewinnt das Bild der sozialistischen Nacht im zweiten Teil des Buches, der sich zwei „Imperativen der Nacht“ widmet, die zum Ziel hatten, sich der Nacht zu bemächtigen und ihr die Kraft zu nehmen: Wachsamkeit und Nachtarbeit. Namentlich bei der Frage der Nachtarbeit gelingt es der Autorin, den Kontrast zwischen der offiziellen Repräsentation der Nachtschicht als Stachanov'sche Negation des Tagesrhythmus und unermüdliche Arbeit im Namen der Planerfüllung auf der einen Seite sowie der ökonomischen und sozialen Realität auf der anderen Seite herauszuarbeiten. Dušková belegt, wie Unzulänglichkeiten im Energiesektor und eingeschränkte Investitionen in die maschinelle Ausstattung die Nachtarbeit erzwingen. Aufgrund des Strommangels und des Bestrebens, Maschinen, bei denen es Engpässe gab, maximal zu nutzen, etablierte sich die Nachtarbeit nach und nach auch außerhalb jener Bereiche, in denen die Produktionsverfahren einen ununterbrochenen Betrieb diktierten. Dušková vollzieht nach, wie der Aufbau des Sozialismus auf Kosten des Schlafs der Arbeiter zu Protesten führte, bis hin zu Streiks. Erst

die Einführung von Lohnzuschlägen für die Nachtarbeit brachte hier eine Beruhigung.

Der dritte Teil des Buches befasst sich mit der Beleuchtung des nächtlichen Raumes, sowohl zu festlichen Anlässen als auch im Alltag. Die Autorin stützt sich hier auf die Arbeit des Historikers Alain Cabantous und zeigt, wie festliche Beleuchtung einer herrschenden Macht die Möglichkeit bietet, symbolisch die Zeit zu beherrschen und dabei das Potenzial der Nacht zu nutzen, die symbolische Macht des Lichts und jener, die es beherrschen, zu verstärken. Die festlichen Lichter bilden auch eine gewaltfreie Form der Disziplinierung der Massen, die sich mit ihrer Hilfe zur rechten Zeit am rechten Ort versammeln und ihre Aufmerksamkeit in die gewünschte Richtung lenken lassen.

Wie schon im vorangehenden Teil ihrer Arbeit stellt die Autorin auch für die nächtliche Beleuchtung den hochfliegenden Ambitionen der Parteidiktatur die nüchterne Realität des Alltags gegenüber. Während es mit Hilfe von Feuerwerken und Scheinwerfern ein paar Mal im Jahr gelang, den Sieg des Regimes über die Nacht zu demonstrieren, gemahnten die allnächtlich düsteren Straßen an die Limitierungen der staatssozialistischen Wirtschaft. Dušková untersucht die allmähliche Etablierung bzw. Rückkehr der Neonreklamen und -anzeigen in den Großstädten, die von einer Debatte in den Zeitungen begleitet wurde, ob es denn angebracht sei, die Städte des Westens nachzuahmen. Solche Befürchtungen erwiesen sich jedoch als hinfällig, da die schlechte Ausführung und technischen Probleme der Neonbeleuchtung dazu führten, dass die Hauptstraßen der tschechoslowakischen Städte ihren westlichen Vorbildern weit hinterherhinkten. Dušková führt das Beispiel Brno an, wo 1959 nach einem Jahr Betrieb von 125 neu installierten Neonanzeigen nur noch fünf funktionierten und die übrigen teilweise oder ganz außer Betrieb waren. Der Staatssozialismus hatte aber auch mit der Beherrschung der gewöhnlichen Straßenbeleuchtung zu kämpfen, und das selbst in Prag, auf das sich die Bestrebungen konzentrierten, den öffentlichen Raum zu beleuchten. Nur mit Mühe konnte die ineffektive und unzuverlässige Gasbeleuchtung nach und nach ersetzt werden. Und so gab es noch 1960 in Prag an die 6000 Gasleuchten. Eine der Antworten auf die Frage, ob es etwas Spezifisches an der sozialistischen Nacht gab, lautet der Autorin zufolge denn auch, dass sie verglichen mit der Nacht in westlichen Städten einfach sehr dunkel war – was zum Missfallen der Parteiführung auch ausländischen Journalisten auf fiel.

Mit dem Nachtleben der Stadt und dem Streben, es unter Kontrolle zu halten, befasst sich der letzte Teil des Buches. Er zeichnet den Wandel nach, den das Nachtleben in der Repräsentation wie in der gelebten Praxis vom Stalinismus am Beginn der 1950er Jahre bis zur deutlichen Lockerung an deren Ende durchlief und konzentriert sich auf die „dunkleren“ Seiten der Nacht, auf Kriminalität, Prostitution und Alkoholkonsum. Auch hier wird der sozialhistorische Blick, gestützt vor allem die Bestände des ABS, mit der Analyse der Repräsentation im Film kombiniert, wo Szenen in der nächtlichen Stadt ein wichtiges narratives Mittel und eine attraktive Kulisse für dramatische kriminelle Verwicklungen waren.

Alle vier Teile des Buches nutzen das Thema der sozialistischen Nacht als Ausgangspunkt für eine kaleidoskopartige und stellenweise undiszipliniert auseinander-

laufende Studie zur Geschichte der politischen Imagination und der urbanen Gesellschaft der 1950er Jahre. Geboten wird also keine systematische Abhandlung über die sozialistische Nacht, eher der Versuch, die Impulse des Fachs „Night Studies“ auf das Studium des Staatssozialismus zu übertragen und aufzuzeigen, in welchen oft überraschenden Zusammenhängen man sich mit dem Thema der Nacht befassen kann. Zugleich wirft es die wichtige Frage auf, was an der sozialistischen Nacht eigentlich sozialistisch war und worin sich das „Nachtregime“ des Staatssozialismus von früheren Bestrebungen zur Kontrolle und Beherrschung dieser Tageszeit unterschied, die stets dazu verführte, politische Autoritäten und gesellschaftliche Normen in Zweifel zu ziehen. Damit bildet das Buch eine wichtige Inspiration für weitere Studien über die fast unbekannte sozialistische Nacht als Gegengewicht zum gut erforschten sozialistischen Tag.